

Und schließlich soll ein weiterer Rechtsbrauch von hohem Alter in dem noch allbekanntesten Volkslied „Wenn alle Brunnlein fließen“ versteckt sein, nämlich das „*Treten auf den Fuß*“. Schon in der Vorzeit war es Sitte, daß der Sieger den Fuß auf den zu Boden gestreckten Feind setzte zum Zeichen vollbrachter Bezwingung. In älteren Weistümern gilt das Aufsetzen des Fußes als Sinnbild der Besitzergreifung. Wenn liegendes Gut angesprochen wurde, setzte man den rechten Fuß darauf. Entfremdetes oder gestohlenen Hausvieh mußte der Eigentümer wiedergewinnen, indem er mit seinem Fuß auf den Fuß des Tieres trat. So heißt es im Mainzer Waldpodenrecht:

„Kumert man aber phert oder ander vihe vor diepstal, daz sal kein ander gerichte tun dan daz waldpodengericht. so sal der kleger dem pherde treten mit seinem rechten fuße des phertes linken fuß.“

Diese Art der Besitzergreifung wurde auch auf Menschen angewendet. So trat in einigen geistlichen Lehenshöfen bei der Belohnung der Herr mit dem rechten Fuß auf den des Vasallen. Endlich finden wir den Rechtsbrauch auch bei der Hochzeit. Der Mann trat der jungen Frau auf den Fuß zum Zeichen, daß er Besitz von ihr ergreift und sie als untertänig betrachtet. Von dieser Hochzeitssitte ist schon im „Meier Helmbrecht“, der Dorfgeschichte des 13. Jahrhunderts, die Rede:

*Si singen alle an der stat,  
uf den vuoz er ir trat.*

An diese alten Zusammenhänge denkt unsere Jugend nicht mehr, wenn sie in dem genannten Liede froh und unbekümmert singt:

*Ja, winken mit den Augen  
und treten auf den Fuß,  
's ist eine in der Stuben, zu ja Stuben,  
die meine werden muß.*

---

## Paul Pattloch gestorben

Am 19. Juli 1959 verschied unser langjähriges Mitglied Paul *Pattloch*, Verleger und Buchhändler in Aschaffenburg.

Seine führende Persönlichkeit als Verleger und Buchhändler hat ihm weithin einen beachtlichen Namen gemacht, seine außerordentliche Befähigung auf diesem Gebiet haben ihm viele Ehren und hohe Auszeichnungen von höchsten Stellen eingebracht.

Mit besonderer Liebe pflegte er die geschichtlichen Belange unserer engeren Heimat, die er öffentlich tatkräftig unterstützte und verlegerisch gefördert hat.

Sein Enkel, Verlagsbuchhändler Clemens Pattloch setzt die Mitgliedschaft im Frankenbund fort.

M. H.

# Der Bayerische Rundfunk in Franken

Von Franz Stadelmayer

*Aus einer Ansprache des Intendanten des Bayerischen Rundfunks bei der Feierstunde anlässlich des Gedenkens an das zehnjährige Bestehen des Studios Nürnberg.*

„Zu Beginn dieses Monats Juni waren es zehn Jahre, daß der damalige Intendant des Bayerischen Rundfunks, Rudolf von Scholtz, das neue Studio der Station in Nürnberg offiziell dem neuernannten Studioleniter Dr. Dollinger übergab.

Er gab dem neu errichteten Studio den Wunsch mit auf den Weg, es möchten die kulturellen Kräfte des Landes das Sprachrohr, das ihnen hier zu Gebote stehe, in edlem Wettbewerb aufs beste nützen; dann werde das verbesserte Instrument, das hier erstellt worden sei, seinen wahren Zweck erfüllen, auch ein Mittler und Kunder zu sein für fränkische Eigenart und alle Formen künstlerischen Ausdrucks, die hier beheimatet seien.

Heute nach zehn Jahren darf gesagt werden, daß dieser Wunsch weitgehend in Erfüllung gegangen ist. Bayern ist ein von Altbayern, Franken und Schwaben bewohntes Land. Der Bayerische Rundfunk bemüht sich ehrlich und redlich, diesen drei Stämmen und Landschaften und damit auch dem Bayernland und nicht zuletzt dem deutschen Volk zu dienen.

Liest man heute die Anregungen, die eine fränkische Zeitschrift am Anfang dieses Jahrzehnts an den Bayerischen Rundfunk gerichtet hat, so darf ich feststellen, daß die meisten dieser Wünsche heute erfüllt sind.

Der allzu früh verstorbene Dichter Ernst *Penzoldt*, ein Sohn der Stadt Erlangen, ist einer unserer Hausdichter geworden. Nicht minder gilt unsere Liebe seinem ebenfalls zu früh von uns gegangenen Schwager Ernst *Heimeran*, einem Sohn der Stadt Helmbrechts. Neuerdings hatte ich persönlich die Freude, Friedrich *Schnack* zu vielfältiger Mitarbeit für den Bayerischen Rundfunk zu gewinnen. Auch Josef Magnus *Webner* ist in die Reihe unserer regelmäßigen Mitarbeiter zurückgekehrt. Vor wenigen Monaten erst hat der Bayerische Rundfunk eines auch in Franken leider kaum bekannten großen fränkischen Dichters, des Verfassers des „Fränkischen Koran“, Ludwig *Derletb*, gedacht. Im Laufe der nächsten Wochen wird durch die Bestellung eines eigenen Redakteurs für das Wortprogramm in Nürnberg die Berücksichtigung der fränkischen Autoren noch erheblich gefördert werden. Dabei darf ich darauf aufmerksam machen, daß nicht immer Franken über Franken am besten schreiben. Für eine Stadt wie etwa Würzburg haben viele musische Menschen aus allen deutschen Landschaften ein Gespür.

Was die musikalische Arbeit in und für Franken anlangt, so hat hier die eigene Produktion in Nürnberg während der letzten zehn Jahre außerordentlich zugenommen. Heute beträgt der durchschnittliche Programmanteil etwa 25 Stunden Musik jeder Gattung in der Woche. Die Wiedererweckung der Pflege alter Musik hierzulande und die Mitwirkung bei der Gründung der Nürnberger Orgelwoche (in diesem Zusammenhang sei der Name Dr. *Spilling* rühmend erwähnt) gehören zu den hervorragenden Leistungen unseres Nürn-